

# «Wir sind keine Berufsabrater»

Den Beruf fürs Leben gibts nicht mehr, doch die erste Wahl bleibt entscheidend, sagt der oberste Berufsberater.



Der Lichtbildervortrag eines Berufsberaters im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich stösst 1929 auf grosses Interesse. Foto: ZVG

**Mit René Zihlmann sprach Monica Müller**

**Herr Zihlmann, Sie haben sich intensiv mit der 90-jährigen Geschichte der Zürcher Berufsberatung auseinandergesetzt. Was scheint rückblickend altmodisch oder absurd?** Ich habe ganz im Gegenteil gestaunt, was die wenigen Leute - anfangs waren es nur drei - schon in den 20er-Jahren geschafft haben. Wie bei einem Fötus im Mutterleib, wo man schon die Fingerli und Füssli erkennen kann, war auch in den Anfängen der Berufsberatung schon alles angelegt: Es gab eine Lehrstellenvermittlung, Informationsmaterialien, eine berufskundliche Ausstellung und eine Schriftenreihe, die noch heute landesweit vertrieben wird. Auch wenn auf moderne Weise gearbeitet wurde, mutet der Ton rückblickend doch altmodisch an: So beginnt die Schrift über Berufe in der Maschinenindustrie beispielsweise mit dem Gedicht «Ode an das Eisen». **Ein entscheidender Unterschied zu früher liegt wohl in der Reich-**

**weite der Berufswahl: Damals galt es, den Beruf fürs Leben zu finden, heute für einen Lebensabschnitt.** Das ist in der Tat ein wesentlicher Unterschied. Noch in den 50er-Jahren hiess eines der Standardbücher «Berufswahl = Lebenswahl». Heute versteht man die Berufswahl als Übergangsarbeit. Es geht um den Übergang zwischen der Schule und der Lehre, zwischen der Lehre und dem Berufsleben. Wir sprechen von Lösungen von zeitlich mittlerer Reichweite. Wer glaubt, er habe den richtigen Beruf auf Lebzeiten, sitzt bereits in der Falle. Man muss sich nicht nur im Leben, sondern auch im Beruf weiterentwickeln und oft auch die Funktion oder gar den Beruf wechseln. Man lernt nicht mehrere Berufe hintereinander, sondern lernt ständig dazu.

**Hat die erste Berufswahl damit an Bedeutung verloren?**

Keineswegs. Wenn ein Mensch mit 16 Jahren etwas macht, das ihm Erfolgserlebnisse ermöglicht und Spass bereitet, und er merkt, «Ich kann etwas», «Ich bin jemand», ist das auch enorm

wichtig für die persönliche Entwicklung. Ausserdem ist die erste Berufswahl das Fundament für die weitere berufliche Entwicklung. Die erste Berufswahl bleibt entscheidend fürs Leben.

**Raten die Berufsberater in Anbetracht der angespannten Wirtschaftslage zu mehr Pragmatismus?**

Nein. Interessanterweise hat die jetzige Krise nicht zu weniger Lehrstellen geführt. Auch das Angebot hat sich kaum verändert, so gibt es etwa nicht weniger Bankenlehrstellen. Das spricht für ein grosses Verantwortungsbewusstsein der Wirtschaft. In den 90er-Jahren war das nicht so: Da wurde auf Teufel komm raus umorganisiert, und ganz viele Lehrstellen gingen verloren.

**In dieser Zeit lancierten Sie die Aktion Fairplay, ein Gentleman's Agreement, das den 1. November als Stichtag für die Lehrstellensuche festsetzte. Daran halten sich heute nicht mehr alle Betriebe.**

Immerhin sind am 1. 11. noch 60 Prozent der Lehrstellen frei. Aber diese Entwicklung ist natürlich nicht erfreulich, insbesondere für die Besucher eines

Brückenangebots. Das ist ein Drittel der Schulabgänger; kaum haben diese Jugendlichen das 10. Schuljahr begonnen, müssen sie sich wieder bewerben. Wer dann gleich eine Stelle findet und ein Jahr darauf warten muss, ist meist nicht sonderlich motiviert in der Schule. Es sind aber primär die anspruchsvollen KV-Lehrstellen und technischen Berufe, die so früh Lehrlinge anstellen. Ich hoffe, man kommt wieder auf einen späteren Termin zurück, dieses Eiltempo nützt niemandem.

#### Wie läuft die Berufsberatung für Jugendliche ab?

Wer zu uns in die Beratung kommt, hatte bereits Kontakt zu uns. Er oder sie war mit der Klasse im Berufsinformationszentrum (BIZ) und hatte in einer Schulhaussprechstunde ein Gespräch mit einer Berufsberaterin oder einem Berufsberater. In einer Beratung definieren wir zuerst das Ziel, dann folgt der Suchprozess, und wir testen Interessen, Neigungen, Talente. Die Jugendlichen nehmen Unterlagen mit nach Hause zum Lesen, schauen

sich einen Film zum Beruf an, absolvieren eine Schnupperlehre. Dabei finden sie meist heraus: Ja, das ist es, oder nein, das will ich nicht. Beides bringt sie weiter. Es folgt die Bewerbungs- und für manche auch die «Frustrphase».

#### Kommen die jungen Leute eher mit einer fixen Idee oder ganz vielen Möglichkeiten zu Ihnen?

Sie sind natürlich nicht alle gleich, manche sind sich ganz unschlüssig, andere haben einen Traumberuf. Was immer das ist, wir nehmen es ernst.

#### Auch wenn ein Mädchen Model, ein Junge Fussballprofi werden will?

Haben Jugendliche bereits eine Vorstellung davon, was sie wollen, wäre es völlig falsch, ihnen zu sagen, vergiss es, das schaffst du eh nicht. Wir sind keine Berufsabrater. Wir zeigen auf, dass es schwierig werden könnte, und empfehlen, eine Alternative ins Auge zu fassen. Aber jeder soll versuchen, sich seinen Traumjob zu ergattern. Oft sind gerade die, die mit aller Kraft etwas Spezielles wählen, später erfolgreich.

#### Welches sind heute die Traumjobs?

Bankkaufmann, Model, Pilot, Webdesigner oder Computerberufe.

#### 60 Prozent Ihrer Kunden sind Erwachsene ab 18 Jahren.

Auch 1919 waren Erwachsene schon willkommen in der Berufsberatung, damals nutzten nur wenige das Angebot. In den 80er-Jahren begann es anzuziehen. Viele möchten sich weiterbilden, andere wollen sich umorientieren, weil sie unzufrieden sind. Das ist jeweils eine schwierige Situation, aber auch eine riesige Chance. Wer nicht mehr motiviert ist, leidet sehr bei der Arbeit. Jeder fünfte Erwachsene, der zu uns kommt, ist arbeitslos. Ihnen bei einem Einstieg in die Berufswelt zu helfen, ist unsere grösste Herausforderung.

#### Was wollten Sie eigentlich werden?

Opernsänger. Doch das war auch damals ein gewagter Berufswunsch. Ich bin dann Kaufmann geworden, habe die Matura nachgeholt und Psychologie, Kunstgeschichte und Philosophie studiert. Ich bin seit 30 Jahren Berufsberater und kann mir noch heute keinen spannenderen Beruf vorstellen.

Lange Tradition

## 90 Jahre Berufsberatung der Stadt Zürich

Schon 1915 fordert der Zürcher Lehrer Heinrich Stauber in einem Vortrag die Gründung einer städtischen Berufsberatung, im Dezember 1919 nimmt die Berufsberatung der Stadt Zürich unter seiner Leitung ihre Arbeit auf. Von 1929 bis 1938 nehmen die Beratungen von 2513 auf 4458 zu, die Lehrstellenvermittlungen von 166 auf 232. 1956 wird die Berufsberatung durch Gemeinderatsbe-

schluss um 5 Berufsberaterstellen und 3 Verwaltungsstellen erweitert. 1969 werden die Schnupperlehren ausgebaut und sind neu auch während der Schulzeit möglich. 1977 wird in Zürich das erste Berufsinformationszentrum (BIZ) der Schweiz eingeweiht, das Beispiel macht Schule. Heute arbeiten im Laufbahnzentrum der Stadt Zürich rund 60 Berufsberaterinnen und -berater. (mom)



#### René Zihlmann

ist seit 28 Jahren Direktor des Laufbahnzentrums der Stadt Zürich. Er ist auch Präsident des Berufslehrverbands Zürich (BVZ) mit über 200 Lernenden. Zihlmann ist 63 Jahre alt.